

Vorwort

Am 29. Mai 2004 feiert Peter Nenniger seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Grund ist für ihn diese Festschrift entstanden, in der sich akademische Kolleginnen und Kollegen zusammengefunden haben, um seine außergewöhnlichen Leistungen als akademischer Lehrer und Wissenschaftler zu würdigen.

Vorab möchten wir einige wichtige berufliche Meilensteine zur Person offen legen.

Peter Nenniger studierte Psychologie an den Universitäten Freiburg und Mannheim, was er 1971 mit dem Diplom abschloss. Im gleichen Jahr begann er mit einem postgraduierten Studium an der Université de Provence in Aix-en-Provence. Die Promotion erfolgte 1977 in Psychologie und Pädagogik an der Universität in Mannheim. Im Anschluss daran folgte ein Postdoktorandenstudium an den Universitäten in Michigan und Santa Barbara. Die Habilitation wurde 1984 an der Universität in Freiburg vollzogen.

Der erste Ruf erfolgte 1985 auf eine Professur für Berufspädagogik an der Universität Kiel. Zudem hatte Peter Nenniger von 1985 bis 2000 eine Gastprofessur für Pädagogik an der Universität in Basel inne. 1992 nahm er dann einen Ruf an die Universität Koblenz-Landau auf eine Professur für empirische Pädagogik an. In diesem Zusammenhang wurde er auch Mitglied der Kollegialen Leitung des Zentrums für empirische pädagogische Forschung.

Seine wissenschaftliche Leistung findet ihren Niederschlag zum einen in zahlreichen Projekten in Kooperation mit den Herausgebern und einer Vielzahl der in diesem Band vertretenen Autorinnen und Autoren. Als zentrale Projekte sind in diesem Zusammenhang das SNF-Projekt „Education et Vie Active“, das Projekt „Mehrdimensionale Zielerreichung“ im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms „Lehr-Lern-Forschung“, das DFG-Projekt „Motiviertes selbstgesteuertes Lernen in der kaufmännischen Erstausbildung“ im Rahmen des DFG-Schwerpunktes „Lehr-Lernprozesse in der kaufmännischen Erstausbildung“ sowie die beiden schweizerischen Evaluationsstudien zum „Neuen Ausbildungskonzept der (ABB-)Lernzentren“ und zur „Neuen kaufmännischen Grundbildung“ zu nennen. Zum anderen ist sie zu erkennen in einer Vielzahl einschlägiger Publikationen, auf die hier im De-



tail nicht eingegangen werden kann. Die Literaturlisten der einzelnen Beiträge dieser Festschrift geben aber bereits einen Einblick in seine Publikationstätigkeit der letzten Jahre.

Seine akademische Anerkennung findet außerdem ihren Niederschlag in den zahlreichen Mitgliedschaften in verschiedenen Kommissionen und Akademien. So ist oder war Peter Nenniger beispielsweise Mitglied der Direktion der Société Suisse pour la Recherche en Education (SGBF), nationaler Sprecher und SIG-Coordinator der European Association for Research on Learning and Instruction (EARLI), Vertrauensdozent der Deutschen Forschungsgemeinschaft, President-Elect of Division 5 (Educational, Instructional and School Psychology) of the International Association of Applied Psychology (IAAP), Mitglied der Akademie deutsch-italienischer Studien und des Akademischen Rates der Humboldt Akademie sowie Mitglied der New York Academy of Sciences.

Ein zentrales Thema in der Forschung von Peter Nenniger ist der Gegenstandsbereich des allgemeinbildenden, berufsbildenden und selbstgesteuerten Lernens in all seinen Facetten, welcher aus immer wieder unterschiedlichen Perspektiven heraus von ihm beleuchtet wurde und nach wie vor wird. Sein besonderes Anliegen ist es, die Komplexität der Zusammenhänge zwischen individuellem Lernprozess und dessen Diagnostik, die Gestaltung und Wirkung von Lernumgebungen auf das Lernen sowie die Evaluation von Lehr-Lernprozessen deutlich zu machen. Erkenntnisleitend ist für Peter Nenniger hierbei immer die Zusammenführung verschiedener Forschungstraditionen und Forschungsrichtungen.

Diesem Anspruch versucht auch dieses Buch gerecht zu werden. Die 30 Arbeiten dieses Werkes kreisen um vier große Themenkomplexe: (I) die theoretische und bildungspolitische Auseinandersetzung mit den Fragen des Lernens und den Anforderungen an ein Bildungssystem im 21. Jahrhundert, (II) den Lernprozess, (III) die Lernumwelt und (IV) die Lerndiagnostik und Evaluation.

Teil I - Lernen im 21. Jahrhundert: *Bernd Schwarz* beschäftigt sich im ersten Beitrag mit der Thematik „Kompetenz und lebenslanges selbstgesteuertes Lernen“ als zentrale Kategorie der bildungstheoretischen und bildungspolitischen Diskussion der letzten Jahre. Dabei geht er sowohl auf das allgemeinbildende Schulwesen als auch auf die Erwachsenenbildung ein und leitet dann Lehr-lerntheoretische Konsequenzen für die Gestaltung von Lernumgebungen ab. Auch im Beitrag von *Balthasar Eugster* steht die Selbststeuerung des Lernens im Mittelpunkt. In seinem Beitrag „Selbststeuerung und Selbsttechnologie: Soziologische Bemerkungen zur Subjektivität in Lehr-Lern-Arrangements“ arbeitet er heraus, dass die Beschäftigung mit Selbststeuerung in institutionalisierten Lernumgebungen auch die Auseinandersetzung mit der grundlegenden Paradoxie, mit Mitteln des Zwangs zur Freiheit zu erziehen, erfordert. Dass dies nicht die einzige Herausforderung auf theoretischer Ebene ist, zeigt *Volker Bank* in seinem Beitrag „»Struktur« und »Prozess« als Grundbegriffe einer komplementären Lerntheorie“. Er geht dabei der Frage nach, inwieweit die Zusammenführung dieser beiden Perspektiven in einer zusammenhängenden Lerntheorie möglich ist. Mit der Diskussion um lebenslanges selbstgesteuertes Lernen und seinen Implikationen für Theorie und Bildungspolitik insbesondere in Zusammenhang mit den Ergebnissen von PISA und TIMMS geht auch eine Diskussion einher, die sich mit der Thematik der Bildungsstandards auseinandersetzt. In seinem Beitrag „Bildungsstandards – ein erfolgver-

sprechender Paradigmawechsel? Ein Umsetzungsversuch als Diskussionsgrundlage im Fach Volkswirtschaftslehre“ beschäftigt sich *Rolf Dubs* mit eben dieser Fragestellung. Er geht dabei auf die Ziele, Merkmale und Charakteristika von Bildungsstandards ein, um sich dann mit deren Umsetzungsproblematik zu beschäftigen. Auf den Themenbereich Standards gehen auch *Andreas Helmke & Ingmar Hosenfeld* in ihrem Beitrag „Vergleichsarbeiten – Standards – Kompetenzstufen ein.“ Dabei versuchen die beiden Autoren die Möglichkeiten, Probleme und Grenzen von Vergleichsarbeiten mit Blick auf Standards und Kompetenzstufen zu diskutieren. *Reinhold S. Jäger & Doris Jäger-Flor* runden diesen ersten Themenblock ab, indem sie in ihrem Beitrag „Kleidsame Wissenschaft oder unsichtbarer Maßanzug“ eine kritische Auseinandersetzung mit der aktuellen bildungspolitischen Situation in Deutschland und die daraus resultierenden Prozesse in politisch motivierten Modellversuchen liefern.

Teil II – Lernprozess: *Hans Gruber, Monika Rehl & Marion Bagusat* gehen in ihrem Beitrag der Frage nach „Wie tragfähig ist das Konzept des selbstgesteuerten Lernens in der beruflichen Ausbildung?“ und diskutieren dabei die Vorzüge des Konzepts und seine Umsetzungsmöglichkeiten in der beruflichen Ausbildung. Wie Gruber, Rehl und Bagusat beschäftigen sich auch *Alexander Renkl, Matthias Nückles, Rolf Schwonke, Kristen Berthold & Sabine Hauser* mit dem selbstgesteuerten Lernen in ihrem Beitrag „Lerntagebücher als Medium selbstgesteuerten Lernens: Theoretischer Hintergrund, empirische Befunde, praktische Entwicklungen“. Der Ansatz der Lerntagebücher dient dabei dazu, intentionales, selbstgesteuertes Lernen zu initiieren. Dies machen die Autoren am Beispiel des universitären Lernens deutlich. Mehr auf den Einfluss der Rahmenbedingungen gehen *Gerald A. Straka & Gerd Macke* in ihrem Beitrag „The impact of experienced work conditions on dimensions of self-directed learning“ ein. Sie zeigen, dass die wahrgenommenen Lern- und Arbeitsbedingungen einen deutlichen Einfluss auf das individuelle Lernen im betrieblichen Kontext nehmen. Insbesondere die sozialen Aspekte kommen hier zum Tragen. Auf diesen Aspekt geht *Hanns Petillon* ein. Er befasst sich mit dem Phänomen des „Sozialen Lernens in der Gruppe gleichaltriger Kinder“ und zeigt „Empirische Befunde zu einem zentralen Lernfeld im Unterricht des Primarbereichs“ auf. Neben den sozialen Aspekten kommt der Motivation eine herausragende Rolle im Lernprozess zu. Am Beispiel von „Students’ motivation in technology-supported environments“ gehen *Sanna Järvelä, & Hanna Järvenoja* auf volitionale Prozesse in selbstgesteuerten technologie-gestützten Lernprozessen ein. Einer weiteren Perspektive der Motivation beim Lernen, nämlich der Leistungsmotivation, wendet sich *Sergej A. Schapkin* in seinem Beitrag „Adaptation to academic learning: effects of achievement motivation and extraversion“ zu. *Andreas Krapp* wiederum nimmt eine andere Perspektive ein. In seinem Beitrag „Interesse und Lernen: Überlegungen zur erkenntnisleitenden Funktion theoretischer Rahmenkonzeptionen“ greift er auf verschiedene Forschungslinien zurück und diskutiert ihre Möglichkeiten und Grenzen zur Beschreibung des Zusammenspiels von Lernen und Interesse, zeigt aber auch die dahinterliegenden unterschiedlichen Verstehensweisen von Interesse auf. Neben motivationalen Aspekten haben insbesondere emotionale Aspekte einen essentiellen Einfluss auf den Lernprozess. *Tina Hascher* zeigt dies in ihrem Beitrag „Emotionen als Einflussfaktoren selbstgesteuerten Lernens in der Schule“ sehr deutlich. Dass neben den motivationalen und emotionalen Faktoren auch kognitive und metakognitive Faktoren einen zentralen Zusammenhang mit dem

individuellen Lernprozess haben, zeigen die folgenden Beiträge. *Urban Lissmann* macht dies in seinem Beitrag „Kreativität als Bildungsziel: Gebt Kreativität eine Chance!“ deutlich. Er diskutiert bestimmende und hemmende Einflussbedingungen und stellt die Situation in der schulischen Umwelt dar. Dass das Gedächtnis und die Gedächtnisleistung zentrale Aspekte bei der Auseinandersetzung mit Lernen darstellen ist nicht wegzudiskutieren. Wie sieht es damit im Alter aus. In dem Beitrag „Man wird halt älter!“ verfolgt *Roland Arbing* das Phänomen der Gedächtnisprobleme Erwachsener in alltäglichen Situationen und stellt umfassende Ergebnisse hierzu dar. Ein Schlagwort, das in der aktuellen bildungspolitischen Diskussion nicht mehr wegzudenken ist, ist das der Kompetenz. *Andreas Frey* untersucht dieses Phänomen bei kaufmännischen Auszubildenden aus Deutschland, Polen, der Schweiz und Italien. Ein weiteres herausragendes Thema in der Diskussion stellt zur Zeit die Hochbegabung dar. *Brigitte Rollets* Beitrag beschäftigt sich in diesem Kontext mit der „Pädagogisch-psychologischen Einzelfallberatung bei Kindern und Jugendlichen mit vorliegender oder vermuteter intellektueller Hochbegabung“. Neben diesen Faktoren wird der individuelle Lernprozess stark durch die persönlichen Erfahrungen beeinflusst. *Anastasia Efklides* zeigt deren vielfältigen Einfluss in ihrem Beitrag „The multiple role of metacognitive experiences in the learning process“. Dieser Themenblock wird abgeschlossen durch einen Beitrag von *Thea T. D. Peetsma, Jaap Roeleveld & Reinoud D. Stoel*, die im Rahmen einer Längsschnittstudie der Beziehung zwischen Schulleistung und psychosozialen Faktoren nachgehen.

Teil III: Lernumwelt: Den in Teil II im Mittelpunkt stehenden individuellen Faktoren des Lernprozesses stehen Lernumweltfaktoren zur Seite, die ihrerseits ebenfalls einen umfassenden Einfluss auf den Lernprozess nehmen. *Simone Volet* stellt in ihrem Beitrag „Understanding learning and motivation in context: What do alternative research traditions have to offer?“ ein Rahmenmodell dar, das unterschiedliche Forschungstraditionen integriert und ein besseres Verständnis von Lernen und Motivation in konkreten Lernumwelten ermöglicht. *Bernhard Wolf* trägt demgegenüber die Erkenntnisse der ökologischen Psychologie - und hier insbesondere die Arbeiten von Brunswik - zusammen und legt ihre Bedeutung für den Lernprozess dar. In einer empirischen Studie zeigt *Marold Wosnitza*, dass eben dieser Einfluss der Umweltbedingungen auf den Lernprozess auch empirisch nachweisbar ist. In dieser Studie zeigte sich unter anderem, dass der Lehrer eine entscheidende Figur im Lernprozess darstellt. Auf diesen bedeutsamen Aspekt geht *Jürgen Wiechmann* in seinem Beitrag „Das Methodenrepertoire von Lehrern – ein aktualisiertes Bild“ ein. Diesen bis hierhin stark lernprozess-orientierten Beiträgen steht der Beitrag „Die Organisation als Rahmen motivierten selbstgesteuerten Lernens“ von *Detlef Behrmann* gegenüber. Er geht dabei unter anderem der Frage nach, wie die Organisation den Raum des selbstgesteuerten Lernens bestimmt und entsprechend Einfluss auf das Lernen nimmt.

Teil IV - Lerndiagnostik und Evaluation: Viele der in diesem Buch zusammengetragenen Arbeiten enthalten Ergebnisse, die mit Hilfe unterschiedlicher diagnostischer Verfahren gesammelt wurden. Ein solches diagnostisches Verfahren diskutiert *Christoph Metzger* in seinem Beitrag „Über den Umgang mit einem Lernstrategieninventar“. Er zeigt, wie die gewissenhafte Entwicklung aber auch der sorgfältige Umgang mit dem Inventar entscheidend für den Erfolg eines diagnostischen Verfahrens ist. Auf eine solche Instrumentenent-

wicklung gehen auch *Klaus Breuer & Taiga Brahm* ein. Sie zeigen an Hand eines Selbstregulationsfragebogens, wie die Adaption eines englischsprachigen Instruments für den deutschen Sprach- und Bildungsraum gelingen kann. Während sich die beiden vorherigen Autoren mit der Erfassung von Lern(-er)daten via eines Fragebogens beschäftigten, versucht *Maria Bannert* für die „Erfassung von metakognitiv-strategischen Lernaktivitäten“ weitere Verfahren darzulegen und zu beleuchten.

In den letzten Jahren stellt insbesondere die Evaluation von Lern- und Bildungsprozessen eine besondere Herausforderung für Pädagogen und Psychologen dar. Was macht dabei eine gute Qualität der Evaluation aus? „Wie werden Evaluationsprojekte erfolgreich?“ *Lars Balzer* stellt hierzu „Erste Ergebnisse einer Delphi-Studie“ zusammen, die sich mit diesem Phänomen befasst. Was sind Ergebnisse von Evaluationsstudien wert, wenn sie nicht entsprechend an die Zielgruppe zurückgemeldet werden. Mit den Problemen solcher Rückmeldungen setzten sich *Friedrich Wilhelm Schrader & Andreas Helmke* in ihrem Beitrag „MARKUS und die Folgen: Zentrale Ergebnisse der Rezeptionsstudie WALZER und ihre Bedeutung für die Evaluationsforschung und das Qualitätsmanagement“ auseinander und machen Vorschläge für ein optimiertes Feedback.

Wir möchten allen Autorinnen und Autoren dieser Festschrift für die ausgezeichnete Zusammenarbeit danken. Ohne ihr sehr konsequentes Einhalten der Deadlines wäre dieses Werk nie pünktlich fertig geworden. Unser Dank gilt auch dem Verlag Empirische Pädagogik und dem Zentrum für empirische pädagogische Forschung der Universität Koblenz-Landau, die die Drucklegung des Buches erst ermöglicht haben. Schließlich möchten wir uns ganz besonders bei Anna Junker und Sabine Wagner bedanken, die alle Beiträge sorgfältig Korrektur gelesen, inhaltliche und formale Probleme aufgedeckt und die Druckfassung des Buches erstellt haben. Last but not least gilt unser Dank auch Harald Baron, der trotz der Unentschlossenheit der Herausgeber nie den Mut verloren hat und immer wieder neue Umschlagentwürfe vorgelegt hat.

*Marold Wosnitza
Andreas Frey
Reinhold S. Jäger*